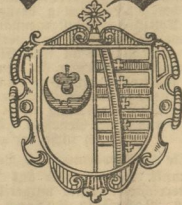


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer 2 M., durch Boten in Remberg 2 M., in Reuden, Klotz, Dubsch, Aretz, Gommio und Gabis 2 M. und durch die Post 2 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Kleinspaltige 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Summier, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Vierteljährlich für Adhörer 2,— M., frei Haus 2,15 M., durch die Post einschl. Bestellgeld 2,25 M. Anzeigen: Zeile 15 Pfg. zuzüglich 25% Steuerzuschlag.

Nr. 98

Remberg, Donnerstag, den 21. August 1919

21. Jahrg.

Die Wahlarten

Können gegen Rückgabe der Stamnkarten im Rathaus abgeholt werden.

Remberg, den 20. August 1919

Der Magistrat.

Die Sonderzulagarten

für Kinder unter 2 Jahren können gegen Rückgabe der Stamnkarten im Rathaus abgeholt werden.

Remberg, den 20. August 1919.

Der Magistrat.

Auf die grüne städtische Marke Nr. 16 wird 1 Käse für 35 Pfennige, und auf die Rotmarken H. v. 33 und N. v. 30

1/2 Pfund **Materlocken** für 45 Pfennige abgegeben. Remberg, den 20. August 1919.

Der Magistrat.

Politische Tagesübersicht.

Der Staatsgerichtshof.

Wien, 18. August. Der 8. Verfassungsanschuß hat heute nachmittags 5 Uhr während der Plenarsitzung zur Beratung zusammen, um die Vorschläge des Unterausschusses zur Vorlage wegen Errichtung eines Staatsgerichtshofes entgegenzunehmen. Den Verhandlungen wohnten der Reichsminister des Inneren Dr. David und der Staatssekretär Delbrück bei. Der Vorschlag des Unterausschusses wurde einer sehr eingehenden dreistündigen Beratung unterzogen. Die Beratung schloß schließlich zur Annahme des folgenden Antrages des Unterausschusses an die Nationalversammlung: Die Nationalversammlung wolle beschließen auf Grund der Verfassung des Deutschen Reiches Art. 34 alsbald einen Untersuchungsausschuß aus 28 Mitgliedern einzusetzen, der die Aufgabe hat, durch die Erhebung aller Beweise festzustellen:

1. welche Vorgänge zum Ausbruch des Krieges geführt haben, seine Verlängerung verursacht und seinen Verlust herbeigeführt haben; insbesondere.
2. ob Möglichkeiten sich im Laufe des Krieges geboten haben, zu Friedensverhandlungen zu gelangen, und ob alle Möglichkeiten mit der erforderlichen Sorgfalt behandelt worden sind;
3. ob im Verlehe der politischen Stellen der Reichsleitung unter sich, zwischen der politischen und militärischen Leitung und mit der Volkvertretung über deren Vertrauensmännern Treue und Glauben bewahrt worden sind;
4. ob in der militärischen und wirtschaftlichen Kriegsführung Maßnahmen angewendet oder erwidert worden sind, die Vorschriften des Völkerrechts verletzt haben oder über die militärische und wirtschaftliche Notwendigkeit hinaus gran'am und hart waren.

Weiter hat der Verfassungsausschuß beschlossen, den Untersuchungsausschuß mit der Ansetzung eines Geheimwurses wegen Errichtung eines ordentlichen Staatsgerichtshofes gemäß Art. 108 der Reichsverfassung unter Aussetzung seiner Zuständigkeit im Sinne des Geheimwurses zu beauftragen. Die Reichsregierung ließ durch den Unterstaatssekretär Delbrück ihre Zustimmung zu diesem Beschluß erteilen. Mit der Berichterstattung an die Nationalversammlung beauftragte der Verfassungsausschuß den Abg. Einzelmeier (Soz.).

Allgemeiner Valutasturz.

Jülich, 19. August. Der Valutasturz an den Schweizer Börsen hält an. Heute früh fiel die deutsche Mark in den ersten Börsensunden bereits um zwei Punkte herab, und zwar von 28 auf 26 und 26 1/2. Der Grund liegt in immer neuen Nachrichten, herrschend auf anscheinend in riesenhaftem Umfang an dem besetzten Gebieten, aus Polen und dem anheftigen Deutschland geschickten Schienen. Der Kurssturz erstreckt sich auch übrigens nicht nur auf die deutsche Valuta, sondern betrifft auch alle Ententevaluten, abgesehen vom Dollar.

Noch 45000 deutsche Desertere im Ausland.

Nach einer am amtlichen Werke vorliegenden Statistik beträgt die Zahl der deutschen Desertere im Ausland noch etwa 45000. Die Regierung trägt sich mit dem Gedanken, eine Sonderbestimmung zu erlassen, die es den Deserteren ermöglicht, nach Deutschland zurückzukehren. Ausgenommen sind solche Personen, gegen die ein Verfahren wegen Hochverrats schwebt oder die wegen gemeiner Verbrechen verurteilt werden.

Verhärterung der Lage in Oberschlesien?

Berlin, 19. August. Die Lage in Oberschlesien scheint, wie die Blätter übereinstimmend sagen, im Hinblick auf die Ver-

bindung der Streitvorgänge mit dem politischen Rutsch bedrohlich zu bleiben. Davor nimmt der Arbeitszwang in Oberschlesien erheblich zu, greift der Streik immer mehr um sich. Daß die paratatischen Elemente, die den Streik inszenierten und weiterführen, in Verbindung mit politischen Truppen getreten sind, steht fest. Verschärfend für die allgemeine Lage kommt, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, hinzu, daß die Breslauer Eisenbahner mit neuen Forderungen an die Regierung herangetreten sind und bei Ablehnung der Forderungen mit einer größeren Aktion drohen.

Schamloses Verhalten der englischen Regierung gegen deutsche Gefangene.

Berlin, 17. August. Zu der Erklärung des Ministers Herne im Unterhause, daß die deutschen Kriegsgefangenen, die in England beim Alderson befristet sind, den gleichen Lohn erhalten wie die britischen Arbeiter, teilt das Arbeiterblatt „Daily Herald“ mit, daß die Vancera diese Beträge zwar annehme, aber nicht an die Kriegsgefangenen, sondern an die britische Regierung, welche den deutschen Gefangenen Arbeitern nur zwei oder drei Pence, das sind 25 Pfennig täglich, zutommen lasse. Das übrige wird zurückgehalten, angeblich für den Lebensunterhalt der Gefangenen.

Die fürchterliche Bluttat an der Zarenfamilie.

Wien, 18. August. Aus Moskau wird gemeldet: Nach einem Bericht aus Omsk veröffentlicht die „Pravda“ den Bericht der Untersuchungskommission über das Ende des Zaren Nikolaus II. Die Kommission bestand aus 10 Senatoren der Duma Regierung, die am 18. März 1918 nach monatelangen Erhebungen amtlich festgestellt hatten, daß der Zar und seine Familie tatsächlich in fürchterlicher Weise getötet wurden. Sie wurden nicht durch einige Mann der Wemadung heimlich ermordet. Ihre Ermordung war vielmehr ein fürchterliches und blutiges Schandspiel für eine Menge, die die Lösung von der Wache ergang. Nicht weniger als 165 Personen werden in dem Berichte als Mörder der Zarenfamilie namentlich angeführt. Gegen diese ist von der Regierung in Omsk auf Grund der Erhebungen die Anklage wegen Mordes erhoben worden. Alle konnten verhaftet werden und wurden den ordentlichen Gerichten überwiesen. Der Prozeß findet öffentlich statt.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 20. August 1919

o. Ein guter Herbst soll uns nach allerlei Naturbeobachtungen bevorstehen. Kamentlich wird auf Grund der aus allen Teilen des Reiches gemeldeten Nachrichten über starkes Ausbleiben der Welpenplage auf einen guten Herbst geschlossen, da die Ertragszahlen gezeigt haben, daß ein solcher Reiz durch starke Welpenschwärme angebracht zu werden pflegt. — Gegen die Bekämpfung, die ein starkes Ausbleiben von Welpen verursacht werden manchmal gute Hauswahrer Mittel empfohlen. Zum Fangen der Welpen stellt man Flaschen aus hellem Glase zu Hälfte mit Wasser gefüllt und Hals und Öffnung innen mit Honig ohne Zucker bestreut, auf. Welpenester, die man entdeckt, werden abends, wenn die Tischen hineingelassen sind, mit fochendem Wasser übergossen. Sind sie schlecht erreichbar, weil zu hoch oder unzugänglich gelegen, so wäscht man statt dessen das Ausbleiben mit einer Strohflamme. Aus geschlossenen Räumen vertreibt man sie durch Ausschweifung; oft genügt auch bereits die Herstellung banerender Zugluft oder die Erzeugung von Tabakqualm.

* Vom 1. Januar 1920 das 1-Kilo-Paket! Einem langgehegten Wunsch weiter Kreise wird entprochen durch die Annahme einer Entschärfung des Abgeordneten Delius im Haushaltsausschuß, das 1-Kilo-Paket ohne Paketporto einzuführen. Die Postverwaltung, die sich erst zögernd verhielt, stimmt schließlich zu.

* Verhaftete Zinschneidmischer. Angesichts der Tatsache, daß auch hier gefälschte Zinscheine im Umlauf gesetzt worden sind, hat folgende Mitteilung aus Magdeburg besonderes Interesse: Der Vater Adolf Schlüter, der Reibische Feinricht Hall und der Kutischer Joseph Hummel, sämtliche aus Reuß, wurden festgenommen, als sie vertrieben in einem Geschäft in der Wismanstraße einen gefälschten Kriegsanleihe-Zinscheine über 250 Mark in Zahlung zu geben. In ihren Händen wurden noch 12 nicht gefälschte Scheine sowie Material zur Fälschung vorgefunden.

Leipzig, 18. Aug. In der bekannten, Aufsehen erregenden Kpennschäre, hatte ein Schindler in Rchwachmetzeruniform mit Hilfe einiger, ihm auf Grund eines falschen Anweises beigegebenen Soldaten der Regierungstruppen in einem besitzigen Hotel eine Feinschäre ausgeführt und dem Festgenommenen eine namhafte Summe Geldes abgenommen — ist es jetzt gelungen, den Täter in Frankfurt a. M. auf freier Tat festzunehmen. In ihm wurde der 1897 in Frankfurt geborene Photograph Willi Weber ermittelt. Auf gleiche Weise wie in Leipzig, in Dresden und Berlin hatte er in Frankfurt 51000 M. erlangt.

Söllschau, 16. August. In einer der letzten Nächte ist im Pfarrhaus ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Aus der Bekästle wurde die dort im Regal und Fässern eingemachte Wäsche gestohlen. Um in dem Waldraum zu gelangen, haben die Diebe die eiserne Fensterritter durchgeholt. Die schwere waffe Wäsche ist auf einen Handwagen fortgeschafft worden. Die Diebstahlsuren führen nach Heiden. Der Wert des gestohlenen Gutes beträgt nach festigen Preisen etwa 4000 Mark.

Verburg. (Blutiger Kampf mit Felddieben.) Ein blutiger Zusammenstoß ereignete sich in Ribensleben, wohin das hiesige Reichwehrcorps zur Bekämpfung der umfangreichen Diebstahlräuberei geschickt worden war. Das von dem Battalion erhaltene Kommando wurde von einem Hute besetzt, der befehligende Offizier wurde verwundet. Als daraufhin das Haus geklärt wurde fiel der Arbeiter Gerlach einer Kugel zum Opfer.

Jena, 18. August. Die Arbeiterschaft der Firma Carl Zeiss ist mit neuen Forderungen an die Geschäftsleitung herangetreten. Neben einer Erhöhung des Grundlohnes und der 45 stündigen Arbeitswoche bei freiem Sonnabend-Nachmittag wird die Gewährung einer Einzahlungsumme verlangt, die für Verheiratete 900 M. mit Kinderzulagen von je 150 M., für Ledige 600 M. für Jugendliche 300—400 M. betragen soll. Zur Erfüllung dieser Forderung müßten schätzungsweise 5 Millionen Mark aufgewendet werden. Die Geschäftsleitung erklärt sich ungerade, darauf einzugehen, solange nicht die Produktivität des Betriebes durch Wiedereröffnung der Arbeitsarbeit gehoben wird. Ueber die Vorgehaltung der Arbeitsverhältnisse sind vom Arbeiterausschuß umfangreiche Beschlüsse angeordnet worden.

Langenfalta, 19. August. Das Scherlein der Witwe.) Als am letzten Freitag die betagte Witwe Kule, die durch Veranlassung der Kinder auf den ungelieblichen Dörfen ihren Lebensunterhalt fristet und in Langenfalta im wilden Graden eine kleine Wohnung inne hat, von einem Kavalere nach verließen zurückkehrte, entdeckte sie, daß aus ihrer Kasse ihre mühsam ersparten 80 Mark entwendet waren. Nachdem die Witwe die Ursache hiervon in Kenntnis gesetzt waren, überlegte man sich davon, daß auch noch ihr letztes, der Betrag ihres Sparfassenbuches in Höhe von 1000 Mark vor Tagen abgehoben und das nun wertlose Buch wieder zu den ursprünglichen Platz gebracht worden war. Die bedauernswerte Witwe machte daraufhin ihrem Leben durch Gifttaten in der Unruhe ein Ende.

Bad Lauterberg, 16. August. Demonstration gegen den Schleichhandel. — Für 15000 Mark Lebensmittel) Seitens der hiesigen Arbeiterschaft wurde gestern nachmittags eine Demonstration veranstaltet, der gegen den leiblich auch in unserem Wadorte häufig vorkommenden Schleichhandel gerichtet war. In den Hotels, Pensionshäusern und einigen Privatpensionen ward nach Lebensmitteln, die auf dem Schleichhandelswege erworben waren, geforscht. Es wurden, wie in der nach dem Demonstrationszuge abgehaltenen Versammlung mitgeteilt wurde, für 15000 Mark Lebensmittel gefunden. Große Mengen Rind- und Schweinefleisch, Schinken, Mettwurst, Speck, Wurstfleisch usw. wurde nach dem Rathaus gebracht. Infolge dieser Faunde konnte heute eine große Anzahl hiesiger Einwohner mit Rind- und Schweinefleisch bedacht werden. Auf einem Wagen, der dem Demonstrationszuge vorangeführt wurde, mußten auch hiesige Einwohner, bei denen viel Waren gefunden waren, Platz nehmen.

Contra, 16. August. (Eine Bluttat im hiesigen Bergelände.) Der Arbeiter Schmidt von hier, Vater einer zahlreichen Familie, war mit einem anderen Arbeiter namens Eckhard in den Sandener Wald gegangen, um dort Hühner zu jammeln. Auf dem Rückwege pflichteten sie sich einige, dem Sandwitzer Forst gehörige Reichen. Pöblich trachten aus unmitelbarer Nähe Schiffe. Eckhard gelang es, unverletzt zu entfliehen. Schmidt wurde getroffen und mehrere Stunden später tot aufgefunden. Als in unserer Stadt, in der an selben Tage ein Feuerfest des Turnvereins „Jahn“ veranstaltet wurde, die Tat bekannt wurde, bemühtigte sich der auf dem Festplatz versammelte Menschenvange eine ungeheure Erregung und Hunderte eilten nach dem eine Stunde entfernten Sandener. Dort waren inzwischen durch die Polizeibeamte der älteste und jüngste Sohn des Vaters als Täter ermittelt und verhaftet worden. Die Leiden wurden von der erregte Menge schwer mhandelt. Ein Sandwitzer aus Wichmannshausen, der sie zu schämen versuchte, wurde ebenfalls verprügelt.

Breslau, 19. August. (Wäglige Einstellung des Jaugerlechs im Osten.) Weil die Jaugerle von Kohlen aus Oberschlesien infolge der neuerlichen allgemeinen Streiks völlig angehört haben, ist wie die Eisenbahndirektion Breslau mitteilt mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, daß der Personalverkehr im Eisenbahndirektionsbezirk in Breslau von Freitag den 19. August, ab vorübergehend eingestellt werden muß, um den Güterverkehr und vor allem die Beförderung der Lebensmittel anrecht zu erhalten.

Englische und französische Politik.

Die französische Politik ist eine solche der Leidenschaft und des Chauvinismus, die Politik Englands eine solche der Ehrgefühligkeit und der Berechnung. Wo wäre England heute, wenn es nicht sein Bündnis mit Japan abgeschlossen hätte? Deutschland hätte dies Bündnis ebenfalls haben können, aber es entsagte nicht der Auffassung der Reichsregierung und noch weniger der des früheren Kaisers von der deutschen Kulturmission. Praktisch hat sich Englands Prinzip bedingt, das in der Politik nur auf den Augen lag. Wir hätten früher nicht in jeden Hofstaat Englands zu treten brauchen, aber es wäre gut gewesen statt Überweitsfreundchaft zu spinnen, die uns niemand dankte, diejenigen Beziehungen zu pflegen, die uns wirklich Nutzen brachten. Wenn wir für uns künftig wieder einmal Gelegenheit zu ausländischer Politik bieten sollte, wollen wir wenigstens dann diesen Grundsatze nicht vergessen.

Unächtig bietet sich Frankreich durch seine chauvinistische Politik alles auf, um jede fernere Machtverteilung nach außen hin unmöglich zu machen. Es denkt nicht nur nicht daran, daß Deutschland im Besitze der besten von ihm doch nicht mehr kommen könnte, sondern es will von uns überhaupt nichts wissen. Jeunngs dafür ist das französisch-englisch-amerikanische Bündnis. Mir jene Entschlüsse anordnet es nur dem Ziele der deutschen politischen Einwirkung und wirtschaftlichen Schwächung unter, und es übersteht dabei ganz, daß sich dadurch schließlich die neuen Staaten, die Frankreich heute als Mittel und Werkzeug betrachtet, im gegenüber an Selbstbewußtsein gewinnen werden, so daß sie doch kommen, ihre speziellen Interessen vorzuziehen zu können.

England schätzt andere Wege ein. Seine Kaufmannspolitik will den deutschen Konkurrenten ausweichen, aber sie verfährt darüber auch nicht mit ferneren Möglichkeiten zu rechnen. Und dafür bietet ja das dumme Staatenbündel, das sich im europäischen Osten gebildet hat, reiche Gelegenheit. Der Sinn des Engländer ist keine Freude an „generaler Umordnung“, aber die der Franzosen sehr wohl. Er bewegt sich auf Ordnung und Selbstbehalt hin. In London hat man längst eingesehen, daß sich die Republik leichter beeinflussen lassen, wie Monarchien, ein Beweis dafür ist auch Frankreich, das sich seit 1906 durch die Entente cordiale hatte lassen lassen, aber sie bieten unter Umständen mehr Überlegenheiten, wie Monarchien. So zweifelt denn auch die britische Regierung gar nicht daran, daß den neuen Staaten in Osten eine stabile Spitze nicht fehlen wird, wie das vortreffliche republikanische Regime, es braucht ja nicht gerade ein König zu sein, und zugleich vortrefflicher als England. Denn die Zukunft ist unberechenbar, und mit ihr rechnet man in London, während sich die Franzosen von der Gegenwart hypochondrisch lassen.

Das ist der Kern von den Gerüchten, die zu melden wirfen. Geschichtskammler wollen einen Bringen, seine Geschichtskammler zum Schanden von Ungarn machen. Säch die Magyaren seine Republikaner sind, weiß der nicht, der englische Sinn ganz genau, und ebenso daß es für die britischen Interessen sehr angebracht ist, wenn in Budapest ein zielbewußter Mann das Ruder des Staates fest in Händen hat. Von Ungarn aus kann die Balkanhalbinsel, Polen und Rußland in Schach gehalten werden. Und da Frankreich Polen als seinen Verbündeten betrachtet, ist es dem mit Ungarns Lage unangenehm, so ist Ungarn für die Nachbarn in London ein sehr beachtenswerter Faktor. Aber darum braucht noch nicht ein englischer Prinz in Budapest zu residieren, es gibt auch andere nützliche, willkürliche und brauchbare Kräfte. Wm.

Die Neuordnung in Ungarn.

Kriegsminister Schönerer erklärt einen Aufruf zur Neuordnung eines Nationalkongresses, das von einem gefunden Geist durchgeführten sein müsse. Aus diesem Grunde wird den Soldaten jede politische Betätigung untersagt und das vor der Oktober-Revolution altliche Dienstrecht wieder in Kraft gesetzt.

Die vier Schwestern.

Roman von Hedda v. Schmidt.

Ein weißes Blatt mit der Aufschrift: „Für niemanden zu sprechen“, war mit zwei großen Steinadeln an der Tür befestigt. Die Brosche wies, wenn ihre Tante wirklich ansitzbar blieb, dann war sie in der Tat schwer gefährt, aber es war schon alles mal bagewesen, und mit der Gegenwart der alten Dame mußte eben gerechnet werden.

Es fastete der alten Komtesse unendlich viel Überwindung, diesen neuen Geschäftslast zu ertragen. Claudia Drielen war ihre einzige Schwester gewesen, einen Bruder hatte sie nicht besitzen. Der Tod der Schwester hatte Tante Theobilde unendlich nahe gegangen. Sie hatte ihn immer verstorbenen Schwäger noch im Grabe zur Last, denn in diesem ermüden Verhältnisse hatte die arme Claudia natürlich nicht weiterleben können. Aber daß ihrer Schwester Kinder nun gestungen waren, immer zu vermieten, das war womöglich trauriger als die Gewißheit, nun keine Schwester mehr zu besitzen. Tante Theobilde mit ihrer gelehrigsten Gang besonders reich arbeiten konnte, hatte die unglücklichsten Dinge aus, um diese Pensiongründung zu vereiteln. Sie hatte das Gefühl, als ob sie imlande wäre, heimliche Brandstiftung zu begangen, das alte Dreilehische Haus an seinen vier Ecken zugleich anzuzünden, damit Olga die erste Waise, auf der sie die Pension erwidern wollte, die geeigneten Mündelheiten, verlore. Dann aber lenkte Tante Theobilde in ruhiger Prägnanz ein, und bald darauf stand es fest bei ihr: die vier Profile mußten herbeigeführt werden. Querschnittlich Silvia war die doch die hübschste der Schwestern war und um meisten Aussicht hatte, daß sich jemand in sie verlieben und um sie warb. Dieser Jemand mußte selbstverständlich von Adel sein und außerdem reich, um seiner schönen jungen Frau ein sorgenloses Dasein bieten zu können.

Was eine der Schwestern erst mal reich verheiratet, dann würden die anderen drei auch bald ihren Heiratspreis folgen. Silvia würde den Winter über in Bawal wohnen, würde ein Haus machen, ihre Schwestern auf Walle bringen, Diners bei sich geben. Ihr Gatte würde Verbindungen haben mit der besten Brodwin — darunter die Komtesse

Das Ministerium für Kultur und Unterricht versagte, daß die von der deutschen Regierung als öffentliche Eigentum erklärten kirchlichen und konfessionellen Einrichtungen ihren Besitzern beziehungsweise Verwaltern sofort zurückzuerstattet werden. Eine Verordnung des Unterrichtsministeriums legt die Neuordnung der Mitterregierung bezüglich der Übertragung eines Teiles der Kunstgegenstände der Verleiher in Staatsbesitz, außer Kraft und verfährt die Rückgabe dieser Gegenstände an ihre Eigentümer.

Die ungarische Regierung hat den früheren Präsidenten der Regierung, Garbay, verhaften lassen. Der neue Justizminister verlangt von der deutschen Regierung die Auslieferung von Bela Schunz und seiner Genossen. Von der Entente ist jedoch die Auslieferung nicht verlangt worden.

Zie Vernehmung von Luzern.

Den „Frankf. Nachr.“ wird aus Paris berichtet: Wie von unterirdischer Seite mitgeteilt wird, sollen schon seit dem 22. Juli in Luzern Zusammenkünfte hochgeheilter österreichisch-ungarischer Persönlichkeiten stattgefunden haben, die sich auf den bevorstehenden Sturz Bela Schunz bezogen. Der Erzherzog Karl war bei diesen Zusammenkünften besonders anwesend. Ferner nahen daran teil, der Erzherzog Friedrich, Julius Andrasch, die Prinzen Andrija und Schunz und andere mehr. Nach Wendigung dieser Zusammenkünfte soll sich Andrasch nach Wien begeben haben, um dort mit Vertretern der alliierten Mächte und mit Martin Kovasch zu beraten, man bis jetzt immer noch als Kandidaten für die Präsidentschaft des ungarischen Staates bezeichnet. Ob bei dieser Zusammenkünfte in Luzern die Frage der Reichserhebung der Monarchie besprochen wurde, steht noch dahin.

Die Rumänen sollen Budapest räumen.

General Franz de Eschery ist in Szegedin eingetroffen, um die neue Demarkationslinie zwischen Rumänien und Ungarn festzusetzen. Die Entente hat also bereits entschieden, daß die Rumänen Budapest zu räumen haben, und erkennt auch nicht das Recht Rumaniens an, Ungarn die Bedingungen eines Waffenstillstandes aufzuerlegen, für dessen Annahme die Frist am 15. August hätte ablaufen sollen.

Marie Antonie von Parma.

Königin Viktoria von England und König Marie von Dänemark, die Gemahlin Christian IX., die unendlich einen großen Einfluß auf die politischen Verhältnisse in Europa ausgeübt haben, haben Schicksale erlitten. Auch die beiden Schwestern, Königin Alexandra von England und die Prinzessin Marie Hedwiga von Rußland, waren Frauen von sehr eifriger politischer Betätigung. Zu diesen Schwestern gestellte sich als fürstliche Diplomatin die Herzogin Marie Antonia von Parma, Schwägermutter des letzten Kaisers von Oesterreich, geborene Prinzessin von Braganza, die in Genua in Sizilien lebte und von dort aus reiche Verbindungen zu allen noch existierenden Höfen unterhält. Es ist nicht nur eine energische, sondern auch geschäftstüchtige Frau. Sie hat große Lebensmittelgeschäfte nach Oesterreich-Ungarn ausgeführt und dabei Millionen verdient, da sie in Wien gute Mitarbeiter hatte. Sie hat auch wichtige Beziehungen zur Entente, und heute ist ihre Idee die wichtigste Rita wieder zu realisieren zu machen. Obwohl ihr Schwägermutter, der kaiserliche Kaiser Karl ganz von seiner Frau befreit ist, ist er doch nicht so blind, um nicht zu wissen, daß er, in Deutsch-Oesterreich wenigstens, allen Kredit verloren hat. Aber die Herzogin Marie Antonia und ihre Tochter Rita arbeiten eifrig an der Wiederherstellung des Kurpumpentums. Vielleicht erreichen sie auch noch etwas. Die Bilder wären um dieses Geschwisterpaar allerdings kaum zu beneiden. H. O.

Ausdehnung des Kohlenstreiks.

Die Pressstelle des Staatskommissariats in Katowitz meldet: Der Streik im oberösterreichischen Kohlenrevier greift immer weiter um sich. Man kann den Ausmaß auf 65-70 Prozent des gesamten oberösterreichischen Kohlenbergbaues bemessen. Sehr bemerkenswert ist wieder der Schaden, der der deutschen Volkswirtschaft durch diesen neuerlichen politischen Streik erwächst. Nach nur oberösterreichischer Berechnung dürfte der Wagnisausfall dieser beiden Streittage etwa eine Million Mark betragen, der Wert der ausgefallenen Kohlenförderung aber etwa vier Millionen Mark.

Nach einer Meldung aus Bentschen gibt es nur wenige Gruben im dortigen Kohlenrevier, die noch fördern. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist in sämtlichen Gruben mit Grubenbetrieb stillzugesetzt, das auch den Arbeitsschiffen, die herangezogen worden sind, um die Gruben nicht erkalten zu lassen, Schutz genährt.

Es ist festgestellt worden, daß kommunizische Magistralen aus anderen Gegenden Zuschnitten, insbesondere Abteindand, Bawien und dem mitteldeutschen Kohlenrevier, in Oesterreich auf einen Generalkonflikt hinarbeiten. Die Führer der Arbeiterschaft berufen auf jede Weise dem unverantwortlichen Streik ein Ende zu machen.

Inzwischen eingeleitet die Demittlungsverhandlungen in Katowitz hatten den Zweck, daß die Vertreter der Gewerkschaften einen seitens des Betreibers des Staatsgrubens gemachten Vermittlungsversuch an die Hand zu nehmen und erklärten, denselben den Bedingungen zur Annahme empfehlen zu wollen.

Ausführungen in Bentschen.

In Bentschen ist es auf dem Wagnisausfall zu schweren Ausfaltungen Ausfaltungen gekommen. Mehr als 5000 Arbeiter bebühren dem letzten Wagnisausfall die Plätze. Gegen Mittag wurde mit dem Umarmen von Verkaufsständen das Zeichen zum Beginn des Aufmarsches gegeben. Was von den umhergeleiteten Waren nicht gelüftet wurde, wurde getreten. Die Handelseinrichtung wurde besperrt. Die Polizeimannschaften waren machtlos und mußten die bereits festgenommenen Mächtigsten wieder freilassen. Erst einer Abteilung Soldaten gelang es, die Marktplätze von den aufrührerischen Elementen zu säubern.

Die Folgen des Streiks.

Die Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen teilt mit: Da neuerdings wiederum in den oberösterreichischen Kohlenrevieren die Arbeiter einzusetzen sind, wird die sächsische Eisenbahn die größte Versorgung der sächsischen Staatseisenbahnen mit Kohlen zu beschleunigen, daß bereits für die nächsten Tage mit einer weitgehenden Einschränkung des Zugverkehrs, insbesondere der Personenzüge, gerechnet werden muß.

Die Verwaltung der Gräfin-Daura-Gruben in Katowitz hat sich gezwungen gesehen, den Arbeiterschuß die Mittelung zu eröffnen, daß der Monat Juli mit einem Gehalt von 2 Millionen Mark abgeschlossen hat. Die Verwaltung ist infolge dessen auch nicht mehr in der Lage, die Invaliden und Unterhaltungsgebeide zu zahlen, da die Unterstützungskasse keinen Fonds mehr besitzt.

Erzbergers große Finanzrede.

Weimar, 12. August.

Im weiteren Verlaufe seiner Beantwortung der Anfrage des Abg. Graefe (D. natl.) bezüglich des

Schicksals der deutschen Kriegsgefangenen stellte Reichsminister des Inneren Müller in heutiger Sitzung der Nationalversammlung fest, daß die Regierung unaufällig versucht hat, die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen zu veranlassen, aber ohne Erfolg, da die alliierten Mächte ihre Weigerung zur Entlassung der Kriegsgefangenen daraus stützen, daß nach Art. 214 des Vriehensvertrages die Heimkehr der Kriegsgefangenen erst nach Aufkretzen des Friedensvertrages erfolgen soll, also erst, wenn der Vertrag durch drei der geme-

nemtesten Quartier. Ich werde das nie vergessen, — es ist ein Elend um den Niedergang alter Familien.

Ich hoffe, dein Nefte wird an Silvia so viel Gefallen finden, daß ihr bürgerlicher Name ihn unbeeinträchtigt lassen wird in seinen Entschlüssen. Verleihen mir doch die in das hübschste Mädchen. Du brauchst weiter nichts zu tun, als einen Einladungsbrief zu schreiben: Du habest Silvia's Mutter gekannt, du wirst sehr eifrig, zu sehen, daß nach jünger Gesellschaft usw. Du bist dir deshalb eines von den vier Brüdern aus. — So heißen die Schwestern nämlich hier liberal, das war auch eine der Verwickelheiten des seligen Aus Drielen, seine Kinder so zu nennen, — also, und die Silvia wäre dir am liebsten, am willkommensten, weil du gehört hättest, sie ähnelte ihrer armen Mutter, deiner Schulfreundin. Für das weitere laß mich schon Sorge tragen. Ich bitte dich herzlich, weile meine Bitte nicht gerät. Man soll keine Gelegenheit, die sich einem bietet, ein gutes Werk zu tun, vorbeigehen lassen, sonst einer meiner Grundfälle. Wenn nicht früher, so sehen wir beide uns auf Silvia's Hochzeit wieder.

Viele Grüße von deiner alten getreuen Freundin Theobilde Komtesse Mäner.

P. S. Das Trauerjahr braucht ja nicht abgewartet zu werden, denn erstens hat Silvia's Vater sich erschossen, das stand ja auch in der Zeitung, und man nimmt es bei einem solchen Todesfall mit der Trauer nicht so genau, und zweitens wird es der Mutter, meiner armen Schwester, nach der Größe eine Verhängnis sein, wenn sie weiter nichts zu tun, als ihren Namen zu schreiben, und sich in diesem Leben, wo jeder Mensch eigentlich nur an sich selber zu denken pflegt und ein Herz für seine Nerven und Mitgeföhren hat.

In der Hoffnung, daß dies letztere nicht bei dir der Fall ist, liebe Nataly, die Obige.

Nachdem dieser Brief gefaltet und an Schwobergelobten Frau Baronin Nataly von Lühnebad, Land-Wies, Ost Lühnebad, adressiert worden war, ging Tante Theobilde in großer seelischer Erleichterung zu Bett. Am folgenden Tag erliefen sie bei ihren Nerven und gab sich ganz so wie früher, wo sie es stets vermieden hatte, sich bei ihnen un-

bestehen zu lassen. Hoffentlich, Hoffentlich!

rischen Hauptmacht rassistet ist die Reichsregierung vor and unzulässig, da die Reichsregierung zu lindern. Auch hier verhalten sich die alliierten Gegner ablehnend. Seit Beginn der Friedensverhandlungen weist die deutsche Abordnung zu der in Art. 25 des Friedensvertrages für die Heimführung der deutschen Kriegsgefangenen vorgesehenen Kommission in Versailles. Es ist also nicht zu hoffen, daß, wie angeblich in den Gefangenenlagern unter den Kriegsgefangenen mitteilt werden soll, daß die deutsche Regierung ihre Vertreter für die genannte Kommission noch nicht ernannt hätte. Bismarck haben die Gegner ihre Vertreter noch nicht ernannt. Die Schuld kann also unmöglich die deutsche Regierung treffen. Der Minister fuhr darauf fort:

Setzt wird von Politik, die die Leiden unserer Kriegsgefangenen politisch auszunutzen beabsichtigt sind, und die sich zur Aufgabe gestellt haben, aus der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen

Wirtschaftsnot ergreift die Regierung zu formen, immer wieder behauptet, die Regierung lassen an dem nötigen Nachdruck fehlen, obwohl diesen streifen ganz genau bekannt sein muß, daß die Regierung keinerlei Mittel in der Hand hat, um die gegenwärtigen Kriegslagen zu lindern, die Gegenstände der Kriegslagen zu beschleunigen. Die Reichsregierung will noch wie vor auf äußerer Befriedigung, den Hunderttausenden unglücklicher Familien ihre Mütter, Mütter und Söhne so schnell wie möglich wiedergeben. Sie hofft auf die Einwirkung unserer Kriegsgefangenen Verbände, daß sie sich nicht von den Forderungen der Regierung, welche die Rückführung ihrer Gefangenschaft verweigern lassen, solche Ingeheuerlichkeiten zu glauben, als läge der Reichsregierung nicht an ihrer Heimkehr, ja, als wüßte sie diese nicht. Es gibt keinen Partei- und Finanzstandpunkt in dieser Frage des Wirtes, diese Gedanken müßte die Reichsregierung aber auch denen, die sich nicht gekümmert haben, darzulegen. Die Kommissionen mit dem Zweck und dem Schicksal unserer Kriegsgefangenen zu treffen. (Leb. Beifall und Zustimmung bei der Rede.)

Darauf wurden das Hindubringen der Sache nach kurzer Besatz mit geringfügigen Veränderungen und das Ende der Verhandlung in zweiter Beratung ohne Besatz angenommen.

Es folgte die erste

Verordnung der großen Finanzstelle.

Präsident Behrensdorf: Nächste Woche würde nach Beendigung der Aufgabearbeiten vornmittags und nachmittags getagt werden können; dann Wintert bis zum 20. d. Mts. sämtliche Vorlagen, die jetzt noch erledigt werden sollen, zu Ende bringen. Er ermahnte die Abgeordneten dringend, durch zahlreiches Erscheinen dafür zu sorgen, daß das Geschäftsfähig bleibe; denn es würde keinen guten Eindruck hinterlassen, wenn der Reichstag von Weimar vor leeren Bänken vor sich ginge.

Minister ergreift

Reichsfinanzminister Erzberger: Das Wort. Er gab zunächst einen Überblick über die Finanzlage, wie sie sich von 1913 bis 1918 entwickelt hat. Die Mitteilung der Zahlen rief mehrheitlich Bewegung auf allen Seiten des Hauses hervor. Der Minister führte dann im Wesentlichen folgendes aus: Wir müssen mit aller Weisheit

an die Beschaffung einer deutschen Handelsflotte heran-

gehender Zusammenarbeit mit den hier bisher hahnreichend gemeinsamen Personen und Gesellschaften. Außerdem müssen wir mit größter Weisheit unsere Auslandsbeziehungen mit Reichsangehörigen zu Hilfe kommen. Schon die nächste Woche wird eine Kommission die Verhandlungen bringen. (Beifall.) Endlich muß unser Beamtenstand erleichtert werden. Wie genauvoll bei einem Staatsbankrott die Zustände in Deutschland werden würden, ist gar nicht auszumalen. Darum wird die Reform kommen, weil sie kommen muß, und das geht aus einer

vollkommenen Umwälzung der Steuerentlastung

im Sinne höchster Gerechtigkeit.

Rundschau muß die schwebende Schuld beseitigt oder herabgemindert werden, die heute 76 Milliarden beträgt. Jeder Tag, an dem die Erbschaftsteuer höher in Kraft tritt, bedeutet einen Verlust von zwei Millionen. Ich werde nicht stehen und stehen, um mich um Erbschaftsteuer zu kümmern. Ein vorzugloses, aber ohne Ansehen wird das nicht möglich sein. Der Weg der Zwangsanzahlung muß unter allen Umständen vermieden werden. Doch vor der freien Anleihe beschreiben oder zur Kränkung anleihe übergeben, wird sich hoffentlich nicht um anderen Mittel, der Reichsregierung zu helfen. Die Notwendigkeit in Gang zu setzen, zur Beendigung der schwebenden Schuld. (Zustimmung.) Der Kapitalmarkt ins Ausland werden wir mit den schärfsten Mitteln entgegenzutreten. Unsere Maßnahmen werden sehr hart sein. Ein Gegenstand über die Sicherung der Mineralöl in Deutschland. Dies hängt allerdings davon ab, ob die Höhe der Reichsrentensteuer und der Umsatzsteuer im wesentlichen unverändert angenommen werden. Ich kann mich damit einverstanden erklären, daß die Umsatzsteuer best. dann verabschiedet wird, wenn die parlamentarische Sicherheit besteht, daß die Reichsrentensteuer eine allseitig bestehende Lösung finden wird.

Das große Vermögensregister ist der erste Schritt zur Reichsfinanzreform.

In Finanzpolitischer Hinsicht bietet das Vermögensregister die Möglichkeit zur Herabminderung der schwebenden Schuld und zur Befreiung der Papierminderwertigkeit und vermindernd damit die ungeheure Last des Zinsendienstes; sie ist das eigentliche Mittel, der Reichsregierung zu helfen und das brauchbarste Gegenmittel gegen die Kapitalflucht.

Unschlüssig suchte der Minister den Grund, daß die Entente das Vermögensregister beschließen sollte. Er erklärte, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages zu widerlegen. Ein solches Urteil der Entente würde die Beziehung der deutschen Entente mit dem Reich im Friedensvertrag garantiert sein. Auch in sozialer Hinsicht werde das Vermögensregister wegen seines antihypothekalen Charakters wirksam sein.

Wesentlich kürzer lasse sich der Reichsfinanzminister bei der Begründung der II. in Kraft zu sein. Hier waren viele Darlegungen rein finanzpolitischer Natur. Mit Nachdruck betonte er auch hier, daß die in der Vorlage vorgesehenen Höhe unannehmlich angenommen werden müßten, da sonst automatisch neue Steuern nötig werden würden. Zum Schluß behandelte der Minister kurz die Reichsabgabenerordnung. Er gab zu, daß die Reichsabgaben in der Reichsfinanzreform auf dem Steuergebiet zu erhöhen sind, nicht auf dem Steuergebiet. Da es unmöglich sei, nach 26 verfallenen Verzinsungsmitteln die Steuern zu erhöhen. Die Zeit

gemachte Reichsabgabenerordnung sei notwendig, um das neue deutsche Reich lebensfähig zu machen. Die Reichsabgaben werden dem Reichsministerium für die Reichsfinanzreform und einem Landbesetzungsamt gegeben. Die Reichsfinanzreform soll am 1. April 1920 in Kraft treten. Die vorbereitende Organisation für die Erhebung müsse in den vorangehenden 6 Monaten beendet werden. Die jetzt beschlossenen Steuern würden, so notwendig als das manchen Dingen mag, zur Wohlfahrt für unser Volk ausfallen, denn sie würden ein neues Reich des Reichs schaffen, aufgedacht an Gerechtigkeit und Demokratie.

Die reichslich zweifelhafte Ausfahrungen wurden am Schluß von den Reichsfinanzministern mit lebhaftem Beifall begleitet.

Nach der großen Finanzrede vertagte sich das Land

Rundschau.

Die Verfügung des Großen Generalstabes der Armee, die durch den Friedensvertrag bedingt ist, wird allen Deutschen aus dem Herzen gehen. Was ist in dem Noten Hause am Berliner Königsplatz, in dem der alte Moltke so lange Jahre gelebt hat, in dem der Ehren tag seines 90. Geburtstag begangen wurde, und in dem er einst einfiel, nicht alles für Deutschlands Ruhm und Ehre gewandelt worden? Dort gelangte militärische Mächtigkeits und Weisheit in den ausgesprochenen kriegerischen Werken zur höchsten Entfaltung. Der deutsche Generalstab - General Staff, wie die Franzosen sagen - hat allen Armeen der Welt als Vorbild gedient, und er wird, wenn auch sein Name jetzt verfallen ist, nie vergessen werden. Die drei Feldmarschälle Grelletan, Moltke und Hindenburg sind die Hauptträger seines unsterblichen Ruhms. Die dort ausgeführte Feinart ist in alle Ewigkeit noch ihre größte Krone. Nicht die Schrift der Parteipolitik spricht hier mit, sondern einzig und allein die nationale Dankbarkeit. (*)

Ein Hindenburgbrief. Die neueste Nummer der Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert“ ist in der Lage, zum ersten Male einen sehr wichtigen Beitrag des Generalstabes zum Hindenburg zur Frage des U-Boot-Krieges zu veröffentlichen. Es handelt sich um einen Brief an den Bringen Magdon Baden, in dem der Reichstag gefordert wird, daß der frühere Reichsminister v. Helldorf in 1911/12 an den Entschluß des Reichstages zur Bewilligung des U-Boot-Krieges, ja daß er diesen Bewilligungsbeschluss durch das Friedensangebot vom 12. Dezember hintertrieben hätte. Da jedoch Herr v. Helldorf ausdrücklich erklärt hatte, daß er ganz allein die politische Verantwortung für die Erklärung des U-Boot-Krieges zu tragen habe, weil sie auch unter Verhältnissen zu den Neutralen einschiffen, erste politische Einwendungen gegen die Erklärung des U-Boot-Krieges. U-Boot-Krieges. U-Boot-Krieges, mußte die Herrschaft der Bewilligung annehmen, daß ihre wichtigsten militärischen Gründe für den U-Boot-Krieg alle politischen Bedenken überwiegen.

Das Wort Verhandlungswille, auf das im Weltkrieg vergebens gewartet ist, ist nun in den jenseitigen Verhandlungen in Berlin über die Ausföhrung des Friedens zwischen Deutschland und Polen gefallen. Allerdings ist von dem Wort bis zur Tat noch ein weiter Weg, aber wenn den Polen wirklich ein Verständigung zu tun ist, so müssen sie auch einsehen, daß in wirtschaftlicher Beziehung der deutsche Nachbar für sie von größerem Wert ist, als Frankreich und England, die fern sind. Und daß die Deutschen in den neuen polnischen Gezielen geradezu ein Hilfsmittel für die staatliche Erziehung darstellen, bedarf weiter keiner Frage. Drei Millionen Deutsche wiegen zehn Millionen Polen auf, nach Friedensarbeit antritt. Nach diesen Bestimmungen müssen dann auch die Rechte demselben werden, zumal sich heute schon herausgestellt hat, daß es mit dem Einbruch der polnischen Staatsverwaltung noch sehr schlecht ist.

Kostliche Prozesse. Der Staatsminister A. Dr. Helfferich hat gegen die in den Verhandlungen der deutsche „Rechtler“ angeklagt, und der Charlottenburger Zeitung „Neue Welt“ beim Schöffengericht Berlin-Mitte durch Rechtsanwalt Dr. Alberg die Weisung erteilt. Er stellt sich durch den am 31. Juli im „Ber. Tagbl.“ veröffentlichten Artikel „Eine eigenartige Finanzaktion“ beteiligt, ebenso durch den in der „Neuen Welt“ vom 1. August erschienenen Artikel „Helfferich als Falscher“.

Deutsche Handelsabwicklung mit Sowjetland. Aus Basel wird berichtet: Der Berliner Vertreter des Londoner „Daily Herald“ meldet, daß bezüglich der Sowjetregierung von der gegenwärtigen deutschen nicht anerkannt und die russische Frage noch nicht gelöst ist, deutsche Handelsgesellschaften schon heute mit russischen in Verbindung getreten sind. So verhandelt zwei große deutsche Lokomotivfabriken mit der Sowjetregierung über den Verkauf von Lokomotiven, während deutsche Fabriken von der Sowjetregierung 200 000 Zonnen in Gold und 100 000 Zonnen in Umlauf zu kaufen wollen.

Er front gegen die Reichsweisen im Osten geschloffen. Neuer meldet anlässlich: Die Gesamtzahl der bei der Stadt Kammin von Denikin am 28. Juli gemachten Gefangenen beträgt 11 000. Erbeutet wurden 60 Geschütze, 150 Maschinengewehre und eine ungeheure Menge Material. Die 27. und 39. bolschewistische Division befinden sich in vollkommener Auflösung. Kavallerie Denikins hat die Verbindung mit dem linken Flügel der Uraloffen, 85 Meilen südlich Kammin, hergestellt. Demgegenüber besteht eine zu einem Angriffen der Front gegen die Bolschewiken, die sich durch Ost- und Südflug erstreckt, von nördlichen Ural bis zur Nordküste des Schwarzen Meeres, wo nur noch mehr 50 Meilen Zwischenraum zwischen dem linken Flügel Denikins und dem rechten Flügel des rumänischen Heeres am Dniepr bestehen.

Streikverhinderung in Italien. Das sozialdemokratische Blatt in Rom, der „Avanti“, meldet aus Bologna, Anagnone, Gagnone und aus den Industriestädten, daß dort Kundgebungen von Arbeitern in den Umlauf gebracht worden sind. Mehr als 70 000 Textilarbeiter in der Lombardie sind in Bewegung und streikend.

gevoendet. Die meisten Parteien müßten den Betrieb einstellen. Drei Rezipienten Infanterie und Kavallerie sind in das Auslandsgebiet zur Unterbringung der Linien abgegangen. Die Kommer. Times läßt sich aus Rom berichten, daß in den Häfen von Genua ein Materialstreik proklamiert worden ist. Mehr als 50 Schiffe liegen still, und besonders die Schiffe, die von der Regierung zum Transport von Nahrungsmitteln aus Amerika requiriert wurden, sind davon in Mitleidenschaft gezogen worden.

Italien braucht Geld. Die große Finanzstelle Kalamiti, die jenseits der Alpen herrscht, zwingt die deutsche Regierung, nach Kräften Geld zu machen. Sie legt sich daher nach an die Güterbesitzer Vorschriften über die Lebensmittelfuhr nach Deutschland, sondern verkauft, was sie beschafft bekommt. Dafür bringt schon die Masseneinfuhr von billigen Weis über Italien nach Bayern. Demnach dürften große Sendungen von Weintrauben folgen, auch der Flaschenwein wird sich einstellen, sowie er transportierbar ist, was man freilich nur von einer Anzahl italienischer Marken sagen kann. Aus Frankreich kommt bereits billiger Bandwein nach Deutschland, aber der wird im besten Gebiet ausgetrunken. -

Brüssel. Die belgische Armee hat während des Krieges an Toten verloren 99 000 Offiziere und 2 600 Mann; mobilisiert waren 14 000 Offiziere und 365 000 Mann.

Brüssel. Die flämische Bewegung greift in Ostflandern immer mehr auf und hat sogar die Gesellschaft entwirft. Die flämischen Kollagen sind ein Mittelpunkt zur Unterbrechung der flämischen Bewegung. Das Geld für diese Sache soll aus den Niederlanden kommen.

Paris. Die amerikanischen Kriegsentscheidungen und Lebensmittellieferungen in Frankreich sollen diesem Monate für zwei Millionen Francen abgetreten werden, wobei derartige Zahlungsbedingungen vorgesehen seien, daß Frankreich keinen Valutaverlust erleide.

London. Die „Daily Mail“ meldet indirekt aus Moskau, daß dort seit einigen Tagen Aufstände und Unruhen herrschen. Die Bolschewiken haben sich der Aufständigen Bewegung angeschlossen. In Moskau würden unzulässige politische Ereignisse erwartet.

Merkel aus aller Welt

Schweres Brandunglück in Köln. In der Vorstadt Ahl-Brühl brach beim Verladen von Maschinenteilen in dem ehemaligen Nachmittagsdepot durch Explosion ein verheerender Brand aus. Bei den Aufräumarbeiten wurden bisher die völlig verbrannten Lebereste von 12 bis 15 Arbeitern, die bei der Explosion ums Leben gekommen waren, geborgen, weitere Leichen werden unter den zusammengebrannten Trümmern noch vermutet. Unter den Toten befinden sich auch zwei englische Soldaten, die dort Wache gehalten hatten. Eine große Anzahl Arbeiter ist mehr oder minder schwer verletzt.

Liebesroman einer Gräfin und eines Steingärbers. Die 26jährige Gräfin Felicitas von Hohenthal und Bergen, zweite Tochter des Grafen von Hohenthal und Bergen auf Egg bei Witten in Westfalen und der Gräfin Ghela zu Ebringen-Jessenbach, ist mit einem Steingärber durchgegangen. Graf Adolf von Hohenthal ist der jüngere Bruder des verstorbenen kaiserlichen Ministerpräsidenten, die Gräfin die einzige Schwester des Stabesherren Grafen Eöhring, Schwager des Kronprinzen Rupprecht und des Königs der Belgier.

Das Opfer eines Krotobils. Holländisch-indische Wälder bringen die Nachricht, daß der deutsche Tierhändler August Hornberger, ein Agent Jagenbeis, in Palembang auf Sumatra von einem wilden Krotobil angefallen, lebensgefährlich verletzt und an den erkrankten Händen gestorben ist.

Bermittliches.

Ueber die Fußwanderung eines Anaben nach Amerongen

Weshalb das holländische Nachrichtenbureau Tag Diaz zu berichten: In Amerongen traf vor einigen Tagen ein deutscher Anabe ein, der eine Fußwanderung von fünf Tagen zurückgelegt hatte, um den Kaiser zu sehen. Der Anabe nennt sich Franz Gaube; er stammt aus Duisburg, wo sein Stiefvater als Metzger lebt. Nach schwerer Krankheit ist er das holländische Fernsehen verlassen, um nach dem Tode seiner Mutter der holländischen Behandlung in holländischer Schule zu gehen. Er nahm sich deshalb vor, Kaiser Wilhelm aufzusuchen, und machte sich auf dem Gemüch nach Amerongen zu Fuß auf den Weg. Er kam in endlich verabschiedetem Zustande auf dem Schloß in Amerongen an und wurde zunächst bei einem der Gaufer untergebracht. Nachdem er gründlich geküßert und gestärkt worden war, unterzog ihn der holländische Sekretär einer körperlichen Untersuchung. Da diese gut ausfiel, wurde er in das Schloß gelassen, wo das kaiserliche Paar sich mit ihm unterhielt. Später befragt, wie der Kaiser augenblicklich aussähe, erzählt Gaube, daß Wilhelm II. den Eindruck eines Greises von 60 oder 70 Jahren machte. Der Kaiser hatte ein gutes Gesicht und seine gebaute Haltung sei der Kaiser beinahe unentkelt geworden. Beim Gehen läuft er sich dauernd auf einen Stock. Nachdem der Junge eine Weile als Gast des Kaiserpaars auf dem Schloß eingetraten, wurde er bei einem Einwohnern des Dorfes einquartiert, und dort soll er bleiben, bis er nach Deutschland zurückkehrt.

Das Käppi des Markhalls Koch. Nach einer Londoner Meldung hat Markhalls Koch berichtet, daß er in den ersten Weltkrieg mit einem Auto durch eine Besetzung angestrichelt wurde, er bei einem Einwohnern des Dorfes einquartiert, und dort soll er bleiben, bis er nach Deutschland zurückkehrt.

Biertrinker Gedächtnis.

Ein Geschäftsinhaber in Frankfurt i. Thür. bemerkte mehrmals Gedächtnis aus der Vergangenheit. Er hatte nachdem verschiedene Personen im Verdacht, der sich jedoch stets als unbedeutend erwies. Endlich entdeckte er, daß eine Maus die Scheine verknautschete.

Der bestellte Kaltstickstoff

ist Freitag, den 22. August, von abends 6 Uhr an bei den Herren Robert Weber, Robert Höhne, Ernst Höhne, Carl Richter und Otto Burckhardt abzuholen.

Ländliche Spar- und Darlehnskasse, Kemberg

Papierkragen

sind in allen gangbaren Weiten und Fassons wieder eingetroffen

Wilhelm Weydanz, Kemberg

Mäntel u. Schläuche

sind eingetroffen
Paul Ellermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

Bad Schmiedeberg

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Pflügen, Eggen, Krimmern, Walzen, Häckselmaschinen, Jauchefässern, Jauchepumpen, Kartoffeldämpfern, Rübenschnidern etc.

Aloys Schmidt, landwirtsch. Maschinen

Wittenbergerstraße 226

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzstillendes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam

Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstschmelz, Gold u. umschichteten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützzähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Wirsingkohl

Mohrrüben und Wachsböhen Salatgurken empfiehlt

E. Mierschke, Leipzigerstr. 39

Bestellungen auf

Ginlegegurken nimmt an

Spiegelgläser

In. (Krisfall)

in den Größen 27x43, 31,5x47, 31,5x52, 34x57 sowie

Ornamentglas

gelb und weiß

Bildereinfrahmungen

Aug. Besigl, Glasrmeister

Gardinenstangen

Zug-Gardinenstangen

verstellbar

Bitragen usw.

empfehlen

Fr. Seym

Eisen- und Kurzwaren

Fliegenfänger

empfehlen

Hw. Wils. Becker

Wittenbergerstraße 19

Weißrüben-Saat

empfehlen

das Pfund 3,00 M.

Leipzigerstr. 33

Haarschmuck:

Spangen, Fagen, Seiten- und Vorstreckkämme

Haubennetze

Frisier- und Staubkämme

wieder in großer Auswahl eingetroffen

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Oeffentliche Sitzung

der Stadtverordnetenversammlung Freitag, den 22. August abends 8 Uhr

im Rathhause.

Tagesordnung:

1. Renonciationsnahmen
2. Antrag um Zulassung zu den Rädt. electischen Arbeiten
3. Gesuch um künftliche Ueberlassung einer Baustelle
4. Bewilligung von Mitteln zur Aufstellung eines Wohnungsplanes (Klempnerstraße)
5. Beschluß über Anbringung einer Abgabelitung (Rathhaus)
6. Wahl von 2 Herren zur Rechnungsprüfung (Sparkastenrechnung)
7. Festsetzung des Wahltages für die Renowal aller Magistratsmitglieder (Müllisch, Stadtv.-Vorsteher)

Nachlaßversteigerung

Am Sonntag, den 24. August, vormittags 11 Uhr versteigere ich den Nachlaß des verstorbenen Rentempfangers Friedrich Fichter in

Gniest

öffentlich im Hofe gegen gleich bare Zahlung

Paul Zipperling

Junge tragende

Leinekuh

schöne Färsche zur Zucht, stehen zum Verkauf

Hermann Dietrich

Nacht Stück vier Wochen alte

Ferkel

hat zu verkaufen

Wilh. Lindemann, Adolfsstr. 9

Achtung!

Noch nie dagewesene Gewinnchance!

Grosse

Heimstätten-

Geld-Lotterie

Ziehung am 4., 5. u. 6. Sept. 1919

10836 Gewinne

Sämtliche Gewinne in barem Gelde

Gewinnkapital

Mk. 25 000

75 000

30 000

20 000

10 000 usw.

Originallose in jeder Anzahl versendet zum Preise von Mk. 3,50 incl. Porto und Liste, welche jedem Besteller un- aufgefunden übersandt wird, gegen Vorweisung oder Nachnahme

Der General-Vertrieb

Karl Meyer,

Hamburg-Eilbeck.

Hölzerne

Stahlsitze

bester Ersatzf. Rohrgeflecht sind zu haben bei

Fr. Heym, Eisen- u. Kurzwaren

Intarnattlee

Wicken

Niesentrieling

empfehlen

August Huber

neue Heringe

empfehlen

G. S. Pfeil

Zur preussisch. Krone

Täglich von abends 8 Uhr an

Hähnchenauskegeln

auf dem Billard

Hierzu ladet freundl. ein

Ditto Thiele

Achtung!

Sonabend, den 22. August, abends 8 Uhr öffentlich. politische Versammlung in der „Weintraube“.

Der Abgeordnete der Nationalversammlung, Herr

Karl Delius

Mitglied der Deutsch. demokratisch. Partei

spricht über das Thema

Deutschlands Zusammenbruch und Wiederaufbau

Sämtliche Wähler und Wählerinnen Kembergs und der Umgegend sind eingeladen

Der Einberufer

Wichtig! Darum auf zur Weintraube!

Wichtig! Seiner darf fehlen!

Ehem. Kriegs- und Zivilgefangene

erscheint vollständig in der am 24. August, nachmittags 2 Uhr im Teutschbeinischen Gasthof, Bahnhofs Bergw. h. stattfindenden

Besprechung unserer Interessen.

Mehre

Arbeiter-Radfahrer-Verein

Frisch Auf!

Zu unserem am Sonabend, den 22. August im Gasthof „Zur preussischen Krone“ stattfindendem

Sommer-Vergnügen

ladet freundlichst ein

Der Vorstand

Dramatischer Verein - Wittenberg

Zu unserem am Sonabend, den 22. August im Schützenhaus - Kemberg stattfindenden

Theater-Abend

verbunden mit Konzert und Kränzchen laden wir Freunde und Gönner des Vereins freundlichst ein

Der Vorstand

Zur Aufführung gelangt:

Paula abnt alles | Der Bettel-Heini

Lustspiel in 1 Akt

Schwank in 3 Akten

(Einführung)

Hierauf Kränzchen

Einladung zum Eintritt erforderlich

Anfang abends halb 8 Uhr

Salicyl-Pergamentpapier

zum Verschließen der Glimmergläser, ferner in Rollen empfiehlt

Richard Arnold.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Sohnes und Bruders

Bernhard

in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden und das Geleit zur letzten Ruhestätte, insonderheit der Bäckerinnung, dem Männer-Turnverein und seinen lieben Freunden und Freundinnen, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Ferner danken wir Herrn Archidiakon Schulze für die unserm Herzen so wohlthuenden Trostesworte und Herrn Kantor Pade nebst Schulkindern für den erhebenden Trauergesang.

Kemberg, den 20. August 1919

Die trauernde Familie Fr. Miertzschke